

etwas lerne, weil er ein trefflicher Religiose von den besten Anlagen und sehr fleißig ist.“ Dass der Abt sich über seinen Conventualen nicht getäuscht hat, beweist der Umstand, dass letzterer in Rom zum Doctor beider Rechte promoviert wurde. In Rom scheint man auch dazumal sich mit der Erledigung der Acten nicht übereilt zu haben, denn witzig bemerkt der junge Conventuale von Sanct Gallen, dass, um in Rom bleiben zu können, drei P nothwendig seien, nämlich pane (Brot), panni (Kleider), pazienza (Geduld).

Mit großer Gelehrsamkeit verband P. Iso auch innige Frömmigkeit, wie aus seinen ascetischen Schriften ersichtlich ist. Nebstdem war er ein geschätzter Prediger, wie seine hinterlassenen 316 Predigten und 122 Exhortationen beweisen. Im hohen Alter von 78 Jahren, die letzte Zeit ganz seinem Seelenheile widmend, segnete dieser gottbegnadete Mann am 5. Juni 1800 das Zeitliche, nachdem er noch den herben Schmerz der Aufhebung seines Klosters hatte erleben müssen.

Dass große Geister auch ihre Schwächen haben, zeigt der Verfasser ebenfalls an. P. Walser, was dem ganzen Lebensbilde so recht das Gepräge der Natürlichkeit verleiht. Priester werden aus der Lectüre dieses Lebensbildes Aufzubauung und Ermunterung für ihren Beruf schöpfen, Laien dagegen wird deutlich die Unrichtigkeit der Behauptung vor Augen geführt, dass man nur deshalb ins Kloster gehe, um ein bequemes, ruhiges, gemächliches Leben zu führen. Das Werkchen ist nett ausgestattet, würde aber sicherlich gewinnen, wenn es mit dem Bilde Walzers geziert würde. An Druckfehlern sind zu verzeichnen S. 36, Anmerkung 2 Ronum statt Bonum, und S. 129, Z. 3, Requis statt Requies. Schwer verständlich ist, was S. 53 gesagt wird: „andererseits die Abkürzungen mit der Simultankirche manches Opfer der Geduld forderten“; desgleichen S. 68 der Satz: „Die Entdeckung der Katakomben im Jahre 1578 rief einer nicht immer pietätvollen Durchforchung derselben.“ S. 128 wird als Todesstag des P. Walser der 3. Juni 1800 angeführt, während auf der Grabinschrift der 5. Juni angegeben wird. Neu ist, dass der Verfasser unter dem Mitgliede des Kapuzinerordens, welches die Ausgabe der bei Laumann in Dillmen erschienenen „Anbetung“ besorgte, eine bescheidene Verfasserin vermutet.

Schwarzenberg. Chorherr Augustin Freudenthaler.

35) **Der confessionelle Kirchhof** nach den kirchlichen Regeln und den für Elsass-Lothringen geltenden Civilgesetzen mit Berücksichtigung des Neudorfer Kirchhofstreites. Von Dr. Joder. 48 S. Straßburg. Le Roux. M. —.80 = K —.96.

Neudorf, ein Vorort von Straßburg, sollte einen confessionellen Friedhof bekommen; die Gemeindeverwaltung trat für einen confessionlosen ein. Der Verfasser führt die bekannten Gründe an, auf die sich die Kirche in der Vertheidigung ihres Rechtes auf confessionelle Friedhöfe stützt. Vom Interesse dürfte für Manche der Hinweis auf die französischen Gesetze, welche hierher Bezug haben, sein. P.

36) **Das Ehehindernis der höheren Weihen nach österreichischem Recht.** Von Dr. Horaz Krasnopolksi. 93 S. Mainz, Kirchheim. M. 1.50 = K 1.80.

Ist zwar eine sehr trockene, aber äußerst gründliche Abfuhr des Apostaten Dr. Fr. Brentano, der die Existenz des § 63 a. b. G. B. aus bekannten Gründen zu leugnen suchte (Ehehindernis der höheren Weihen). P.

37) **Johanna von Arc**, die ehrwürdige Jungfrau von Orléans. Von Heinrich De bout, apost. Missionär. Mit 36 Text-Illustrationen. Autorisierte Uebersetzung. Mit bischöflicher Approbation. Mainz 1897. Franz Kirchheim. M. 2.50 = K 3.—.

Frankreich, die terra miraculorum, wo Gott und Satan um die Meisterschaft der Welt ringen, ist der Schauplatz dieser wahrhaftigen Geschichte, die in vorliegendem Werkchen, auf 339 Seiten treu und schlicht erzählt wird. Einer Inhaltsangabe bedarf es nicht, da die Sache selbst dem Gedächtnis der Quartalschriftlefer gegenwärtig sein muss, — sonst hat der historische Professor das Schulgeld unbedingt zu restituiieren. Wir begleiten das Heldenmädchen auf seinem dornenbesäten Lebenspfade von der Wiege bis zum Scheiterhaufen und gewinnen ein klares Bild von der völkerrettenden Sendung, mit welcher die göttliche Botschaft Johanna betraut hatte. Das apostolische *Infirma mundi elegit Deus, ut confundat fortia* gehört als Motto aufs Titelblatt. Der Sprache merkt man zwar den französischen Ursprung des Buches an, aber dieses Muttermal gereicht ihm gewiss nicht zur Unzier; leicht und lieblich fließen die Worte dahin. Capitel 31 markiert den Höhepunkt des Schauspiels für Engel und Menschen in glücklichster Weise. Beim Begucken der Bilder entwand meiner Seele sich der Seufzer: *Zueh, ich werd' Ikonoklast!*

Auf Seite 160, Z. 6 oben, ist ein Druckfehler: anno 1429 fiel auf einen Mittwoch der *sechste* Juli, nicht der *fünfte*.

Gebildeten Katholiken bestens zu empfehlen, sollte entschieden in keiner Volksbücherei fehlen und verdient gerade sowohl seinen Platz wie der Schwefelkönig Karl May.

Thalheim.

P. Kilian Jäger von Waldau, Coop.

38) **St. Josefsstraße** oder Anleitung zur wirklichen Verehrung des heiligen Nährvaters Jesu und reinsten Bräutigams Mariä. Von Josef Verghold, Priester der Wiener Erzdiöcese. Mit füsterzbischöflicher Guttheizung von Salzburg. Wien. Im Selbstverlage. K 2.40 = M. 2.40.

Gute Strafen und Wege in einer Gemeinde sind nach Scheda's Handbuch ein lobendes Zeugnis und ein sicherer Beweis für eine gute Gemeindeverwaltung, und die Völker umfassende Gemeinde der katholischen Kirche stellt sich schon dadurch als göttliche Heilsanstalt dar, dass sie die bequemsten Pfade nach dem Himmelreich bietet: die Heiligen in ihrer Nachahmung und Verehrung. Eine Anleitung hiezu bietet das vorliegende Werk. Selbes umfasst alles, was man bei einem rechtschaffenen Gebetbuch fordern kann und muss. Wir finden darin einen ausgewählten Athletenclub der kräftigsten Andachten und Betrachtungen, an denen jede fromme Seele ihre helle Freude haben wird. Mein Recensionsexemplar habe ich einer solchen geichnet und sie ist damit überglücklich

Ich erlaube mir jedoch in brüderlicher Liebe dem Verfasser einiges ans Herz zu legen. Er hat die großen Tagzeiten vom Josefsfeste, ins Deutsche übersetzt, aufgenommen, was nur zu loben ist. Aber er hätte sich streng ans Urbild halten sollen. Die Psalmen, Lectionen u. s. w. eigener Erzeugung gefallen mir gar nicht. Sie verhalten sich zu den echten Psalmen und Bestandtheilen des Breviers, wie jene öden Kartoffelpreislieder des vorigen Jahrhundertes zu einem frischen ungekünstelten Volksliede. Jene Kartoffelpreislieder meine ich, die auf Veranlassung der gnädigen Gutsherrnchaften von hungrigen Fabritsdichtern zur Belehrung der guten Bauern zusammengeschustert wurden, damit diese nicht allzu starken Appetit nach den Kapaunen und Fasanen auf der Tafel im Schloss droben bekämen, sondern bei Erdäpfeln und Wassersuppe schön genügsam blieben. In einer Neuauflage her mit den echten Stücken aus beiden Officien! Was die Bejörnis bezüglich des Verständnisses derselben anbelangt, so antwortet statt meiner der heilige Ambrosius: „Den Kindern in göttlichen Dingen ist David ein Kind, ein Kampfgenosse den Männern, der Jugend ein Lehrer und Erzieher, dem Alter ein Stab. Als Psalmentext möchte ich den aus Marcus Wolters Psalmenerklärung empfehlen. Seite 134 heißt es: „Nur aus Liebe zum heiligen Josef habe ich am göttlichen Mahle theilgenommen.“ Ich weiß wohl, dass ich als Knabe die mir gründlich verhasste Einbrennspuppe auf Anrathen der Kindfrau löffelweise zu Ehren von Vater, Mutter, Großvater u. s. w. meiner theuren